



hends erweisen wie in kurzer Zeit/ein jeder Geometrischer Grundriß mit Hülff
fe desselbē alsobald ins Perspectiv zu legen/ und eben so geschwind auch auf-
gezogen und erhöht werden könne; daß also mit demselben nicht nur das je-
nige/ so uns fürs Gesicht geleyet wird: sondern auch alles was man ihm an
Perspectivischen Sachen und Gebäuden mit Hülff der Geometria in
Gedanken fassen kan/ auch auff dem Papier darzustellen geschickt seyn.
Weil wir es deñ also für das vornehmste und geschickste Instrument unter
allen halten / so wollen wir auch in der Beschreibung etwas fleissiger seyn/
wie wir denn in dessen Vorstellung erstlich die Stücke desselben á part in
der Figur vor Augen gelegt/ und es hernachmals abgerissen/ wie alle Thei-
le zusammen gefüget seyn.

Erstlich nimpt man eine viereckichte Glas-scheibe / die nicht knotig/
noch uneben oder mit scharffen Strichen durchfahren/ viel weniger aber
dunkel sey; denn jenes macht uns irre in denen Rissen/ dieses aber verur-
sacht so woll blöde Augen / und verhindert auch/ daß wir das Objectum
und abzumahlen vorgelegte Sache nicht eigentlich ansehen/und also viel we-
niger was geschicktes mahlen können. Am besten ist/ man wage das Geld
daran/ und kauffe / so groß man das Instrument haben will eine gute helle
gleichē ohnbefleckte Spiegel-Scheibe/ mit derselben wird man den Augen
keinen Schaden thun/ alles auch viel deutlicher sehen/ und also auch desto ge-
schickter was abzeichnen können.

Zum Andern/ lässet man bey einem geschickten Tischler einen Rahm
machen / an der Dicke nicht viel stärker als eines Daumens breit/wie mit
a, b, c, d. angedeutet worden; derselbe wird so groß gemacht / als groß
man die Glas-Scheiben genommen hat. Inwendig in dem Rahmen un-
ten und zu beiden Seiten/wie mit e. angedeutet/wird ein Schnitt die länge
hinein gethan / wie in etlichen Fenster-Ramen zu geschehen pfeget / die
Glas-Scheibe desto fester hinein zu schieben / und nach Belieben wieder
heraus zu ziehen; weßwegen denn oben bey f. der Schnitt ganz durchge-
het/die Glas-Scheibe aus dem Rahm wieder heraus fallen zulassen. Man
kan auch woll zu dem Ende den Rahm gegen dem Glase also anschicken las-
sen/daß das Glas oben einen Finger breit noch hervor gehe / damit man es
desto besser in dem heraus ziehen könne zufassen bekommen.

Zum Dritten/ muß unten in der Mitten bey g. der Rahm etwas ein-
geschnitten werden / damit er bey h. auff dem Fuß desto fäster könne hinein
gefüget werden/ und um so vielweniger weder zur Linken noch zur Rechten